

darauf, von 1272 an, bildeten sich die Gewerke. Zu Anfang des folgenden Jahrhunderts war Berlin eine reiche, starke Stadt, schon von der Spree bis zum Königsgraben mit Mauern umschlossen und genoss zahlreiche Privilegien, hatte unter andern eigne Gerichtsbarkeit und Münzrecht. Der Luxemburger Sigismund, welcher den bairischen Markgrafen in der Herrschaft über Berlin folgte, verkaufte sein Anrecht an dieselbe 1415 für 400,000 Dukaten an Friedrich VI. (L.), Grafen von Hohenzollern und hiermit beginnt die mittlere Geschichte Berlins, reich an denkwürdigen Begebenheiten. Sie schließt mit Georg Wilhelm's Regierung. Anzumerken ist der Bau der Burg in Kölln, die Einführung der Kirchenverbesserung, der Bau des (alten) Schlosses — ungefähr auf der Stelle des jetzigen aufgeführt — die Stiftung des Gymnasiums zum grauen Kloster und des Joachimsthalschen Gymnasiums.

Als der große Kurfürst, Friedrich Wilhelm, 1640 die Regierung antrat, war Berlin, 12000 Einwohner zählend, durch die Noth des langen Krieges, Seuchen und Elend aller Art hart mitgenommen. Mit diesem Regenten aber beginnt es sich mit stets steigender Großartigkeit zu erweitern, zu verschönern und an innerer Bedeutung zu gewinnen. Berlin und Kölln wurden ausgebaut und der Friedrichswerder, Neukölln, die Dorotheenstadt entstanden und Künste und Wissenschaften, eifrig gepflegt, erhoben sich schnell und erfreulich und die Industrie, durch die französischen Flüchtlinge merklich belebt, fing an wichtig zu werden. König Friedrich I., der 1640 die Regierung übernahm, machte die Sorge für Größe und Pracht der Hauptstadt die bald zur Königsstadt wurde, zu einer Hauptaufgabe seines Lebens. Er gründete die nach ihm benannte Friedrichsstadt, baute die schöne lange Brücke, das gewaltige Zeughaus; er begann durch Schlüter 1689 den 1715 beendigten Bau des Schlosses, setzte dem großen Kurfürsten das herrliche Erzdenkmal auf der langen Brücke, baute Kirchen, Gymnasial- und Academiegebäude, das Schloß Mondjoun und vereinigte alle Rathocollegien zu einem Stadtmagistrat.

In eine noch glänzendere Periode trat Berlin, als Friedrich Wilhelm I. unermüdetlich anfang, Preußen innerlich erstarken zu machen, Berlin mit vorzüglichen Institutionen wegen der Verwaltungs-, Polizei- und Justizangelegenheiten versah, über 1000 neue Häuser in der Friedrichsstadt nebst mehren Kirchen und das Lagerhaus aufzuführen, überhaupt Berlin ausbauen ließ. Unter ihm ward auch Potsdam ausgebaut. Er richtete beiläufig für Berlin die Fiacrefahren ein.

Herrlich, einzig, eine Weltstadt, der Sitz der geschmackvollsten Pracht und glänzendsten Bildung ward Berlin unter der langen Regierung Friedrich II., des Einzigen. Er drückte Berlin recht eigentlich den Stempel seines Geistes auf; man begegnet den Denkmälern und Zeugen seines genialen Wirkens auf Schritt und Tritt in Berlin. Er ließ die Wälle abtragen, den Thiergarten einrichten und baute, um nur einiges zu sagen, das Opernhaus, den Badhof, das Invalidenhaus, den neuen Dom, baute die Vorstädte aus und legte die Rosenthaler Vorstadt (Voigtland) an, ließ die Häuser an den Linden verschönern, die Häuser am Dönhofsplatz aufzuführen, und die königliche Bibliothek, die Thürme auf dem Gendarmenmarkt, Kasernen, die Friedrichs-, Spandauer-, Königs-, Spittel-, Jäger- und Opern-Brücken, die Universität, katholische Kirche, das Schauspielhaus u. s. w. bauen und den Wilhelmöplatz mit Bildsäulen zieren. Er gründete die Bank, Seehandlung, Lotterie, regelte die städtische und kirchliche Verfassung sowie die Armenpflege, stiftete die Ritterakademie, rief die fast verkümmerte Akademie der Wissenschaften zu neuem Leben, hob die Künste, unter ihnen mit besonderer Liebe die Musik zur Höhe und hinterließ Berlin, das vor ihm 90,000 Einwohner zählte, mit 150,000 Seelen als eine der schönsten und wohlhabendsten Städte der Welt und gab ihr in dem verschönerten Potsdam mit dem unvergleichlichen Schloß Sanssouci, dem neuen Palais &c. ein preussisches Versailles.

Friedrich Wilhelm II. zierte Berlin mit einem der schönsten Bauwerke: dem Brandenburger Thor, von Langhans für 1½ Millionen Thaler erbaut. Er ließ den Thurm der Marienkirche vollenden, das Opernhaus inwendig umbauen, Mondjoun ausführen und die Mondjounbrücke, die Thierarzneischule, das Friedrich-Wilhelmsgymnasium, die Singakademie gründen, Zietzens Bildsäule und diejenige des Grafen von der Mark errichten, das Marmorpalais in Potsdam bauen und die Pfaueninsel einrichten. In Charlottenburg ließ er das Orangeriehaus, das Schloßtheater u. s. w. bauen. Unter ihm nahmen die Fabriken Berlins einen bedeutenden Aufschwung. Anno 1797 als Friedrich Wilhelm II. starb, zählte Berlin 183,000 Einw.

Mit Friedrich Wilhelm III. beginnt Berlins neueste Geschichte. Die erste Periode geht bis 1806 zur Jenaer Schlacht; die zweite bis zur Freiheitskriege und zur Schlacht bei Leipzig 1813; die dritte bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. und bis jetzt. Bis 1806 schuf Wilhelm III. die Charité, die neue Münze, die Börse, das Laubstummel- und Blindeninstitut. Das 1801 gebaute Schauspielhaus brannte 1817 ab. Leopold von Dessau erhielt ein Monument. Nach 1806, als Napoleon als Sieger einrückte und bis 1808 Berlin besetzt hielt, geschah für die Vergrößerung der Stadt wenig mehr, als die Auslage der Straßenlinien nach den neuen Vorstadthoren. Das Luisenstift und die Städteordnung, die Universität, sowie eine Kriegsschule wurden geschaffen. Am 23. Decbr. 1809 zog Friedrich Wilhelm III. mit seiner angebeteten Königin Luise wieder in Berlin ein.

Nach dem Befreiungskriege, der unerhörte Begeisterung in der Hauptstadt erregte, wuchs Berlin mit Zauberschnelle zu seinem jetzigen Glanze heran. Es wurden vom Staat gebaut: das Museum, das königl. Schauspielhaus, die Hauptwache, Singakademie, Bauerschule, Werdersche Kirche, Veterinärtschule, Kasernen, Kirchen, Denkmäler Bülow's und Scharnhorst's, das Monument auf dem Kreuzberge, das Mausoleum in Charlottenburg; Brücken, Verschönerungen aller Art u. s. f. an älteren Bauwerken wurden angebracht, Privatbauten, unter denen das Königsstädter Theater, dehnten sich zu neuen Straßen aus; die Friedrich-Wilhelmsstadt, die Oranienburger Vorstadt und die Luisenstadt erhoben sich mit reisender Schnelle. Ein neuer Kanal ward vollendet sammt vielen Staatsbauten und Speichern und als Friedrich Wilhelm IV. die Regierung angetreten hatte und der Dampf die Eisenglieder der Maschinen aller Art trieb und eine Eisenbahn nach der andern — es sind vier Bahnen, welche in Berlin münden — fertig wurde, da war Berlin auf dem Punkte angelangt, um kaum noch einen Schritt thun zu dürfen, um die erste Stadt Deutschlands zu sein. Der Bahnhof rechts vom Brandenburger Thor ist ein gigantischer Bau; ebenso sind unter den neuesten Gebäuden das pensylvanische Gefängniß und das neue Museum, unter den Denkmälern das größte und herrlichste, das des großen Friedrich zu nennen, welches, von Rauch geschaffen, die höchste Bewunderung hervorruft. Berühmt ist auch die Amazone von Kip auf der Treppe des Museums.

Die weiteren Umgebungen der Stadt außer dem Thiergarten und Potsdam, dem jetzt durch die Eisenbahn auf eine halbe Stunde nach Berlin gerückten Potsdam, sind durch interessante Punkte bezeichnet. Zuerst der Kreuzberg mit dem weitesten Panorama Berlins und dem Tivoli; Charlottenburg, Schönhausen mit dem Park (Ernst August's I. von Hannover frühere Wohnung), Treptow, Stralau, Friedrichsfelde, Büchelsberge, Schloß Zegel, von Humboldt's Tusculum; per Eisenbahn fährt man auch nach Köpenick und dem Rüggelessee und den Bergen mit schönen, wenn auch nicht großartigen Ansichten.

Am Interessantesten aber ist stets Berlin mit seinem geistigen und materiellen Leben selbst, denn der Weisheitspruch des großen Heiden Sokrates gilt für Berlin, wie für keine andere Stadt: Man kann von Landschaften gar wenig, von Menschen aber viel lernen!